

Dokumentation

des 4. Runden Tisches „Heimerziehung im Saarland 1949 bis 1975“

mit dem Themenschwerpunkt

„Der Alltag im Heim“

am 2. März in Saarbrücken

TOP 1: Aktuelles

TOP 2: Einführung ins Thema: Strukturierung der „Alltagsthemen“ anhand der geführten Interviews

TOP 3: Der Alltag im Heim – Zeitzeugen erinnern sich: Interviewsequenzen

TOP 4: Planung der Sondersitzung des Runden Tisches mit Gästen am 20.04.16

TOP 5: Entwurf für eine Veröffentlichung mit den Befunden des Projektes

TOP 1: Aktuelles

■ Aktuelle Informationen zum Fondswesen im Saarland:

Auf Nachfrage eines Betroffenen aus dem Ad-hoc-Ausschuss informierte Peter Klesen (Sozialministerium) wie folgt: Aufstockung des Fonds „Heimerziehung“ von 120 Mio. auf rund 302 Mio.. Die aufgestockten Mittel werden voraussichtlich vollständig benötigt, um die noch zu bearbeitenden Anträge abzudecken.

Aktuell laufen Verhandlungen über eine Fondslösung für Betroffene aus Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Gemäß eines vorliegenden Protokolls (Stand: Februar) seien hier die Verhandlungen zwischen den Errichtern noch nicht abgeschlossen. Entsprechend besteht das Angebot von Herrn Klesen, in einer künftigen Sitzung des Ad-hoc-Ausschusses oder in einem nächsten Runden Tisch über die weiteren Ergebnisse zu informieren.

Opfer sexuellen Missbrauchs: Gemäß einer Empfehlung des Berichts des Runden Tisches Heimerziehung gebe es seit 2013 eine Fondslösung des Bundesministeriums für Opfer im familiären Bereich. Länder und Träger von Einrichtungen hätten jetzt nachgezogen auch für Betroffene, die in Einrichtungen Opfer geworden sind. Es wurde ein sogenanntes „ergänzendes Hilfesystem“ eingerichtet: bei einer Stelle im Bundesfamilienministerium können **bis 31. August 2016** Anträge gestellt werden. Eine sogenannte Clearingstelle schaue sich die „Falldarstellungen“ an und gebe entsprechende Empfehlungen bzgl. einer angemessenen Hilfeleistung für den oder die Betroffene(n) ab. Diese Empfehlung werde der Institution bzw. der verantwortlichen Nachfolgeorganisation übermittelt.

Diese Unterstützung habe zum Inhalt, ergänzendes Hilfesystem zu bereits bestehenden Hilfesystemen, wie Krankenkassen, Unfallversicherung, Opferentschädigungsgesetz zu sein. Wenn ein Betroffener z.B. heute noch an den Folgen des Missbrauchs leide, die Krankenkasse aber nicht mehr als 20 Therapiesitzungen übernehme, könne das „ergänzende Hilfesystem“ auf Antrag zum Tragen kommen. Weitere Informationen sollen dem Ad-hoc-Ausschuss noch zur Verfügung gestellt werden.

Im Unterschied zu den Leistungen aus dem Fonds Heimerziehung gehe es bei den Leistungen des „ergänzenden Hilfesystems“ im Schwerpunkt um therapeutische Leistungen für heute noch bestehende Leiden, nicht um Entschädigungsleistungen.

Sofern Betroffene jedoch bereits Mittel über den Fonds Heimerziehung erhalten hätten, bestehe kein weiterer Anspruch auf Mittel aus dem ergänzenden Hilfesystem „sexueller Missbrauch in Institutionen“. Bei Missbrauchserfahrungen im familiären Kontext hingegen schon.

■ **Begleitende Website:**

Die Seite ist unter www.heimerziehung-saarland.de aufzurufen. Ergänzend zu den Protokollen des Runden Tisches sind nun auch die Protokolle des Ad-hoc-Ausschusses dort nachzulesen. Weiter wurde der Vorschlag gebracht, eine Übersicht der bestehenden Entschädigungsleistungen bzw. Fondslösungen (für das Saarland) dort einzustellen. Über diesbezügliche Neuerungen könnte auf diesem Weg zeitnah und niedrigschwellig informiert werden. Hinweise z.B. auf Veranstaltungen von Trägern bzw. Einrichtungen können ebenfalls auf der Seite platziert werden.

TOP 2: Einführung ins Thema: Strukturierung der „Alltagsthemen“ anhand der geführten Interviews

- siehe Foliensatz zum 4. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „A) Einführung ins Thema: Strukturierung der ‚Alltagsthemen‘ anhand der geführten Interviews“

TOP 3: Der Alltag im Heim – Zeitzeugen erinnern sich: Interviewsequenzen

- siehe Foliensatz zum 4. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „B) Der Alltag im Heim – Zeitzeugen erinnern sich: Interviewsequenzen“ (Teil 1+2), Folie 5 bis 8
- Entsprechend der unter TOP 2 vorgestellten Sortierungen von Alltagsthemen im Heim wurden Sequenzen aus bereits geführten Interviews mit Zeitzeugen gezeigt. Über die einzelnen Videosequenzen wurde im Anschluss jeweils kurz gesprochen.
- Die im Runden Tisch vertretenen „Ehemaligen“ resümierten diese Form der Mitwirkung von Betroffenen innerhalb des Aufarbeitungsprozesses, wie auch in Bezug auf ihre Beteiligung als Mitglieder des Runden Tisches positiv.

TOP 4: Planung der Sondersitzung des Runden Tisches mit Gästen am 20.04.16

- siehe Foliensatz zum 4. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „C) Sondersitzung des Runden Tisches mit Gästen am 20.04.16 (14:00-17:30 Uhr)“, Folie 9
- „Gäste“ der Sondersitzung des Runden Tisches am 20.04.16 können z.B. über die Mitglieder des Runden Tisches angesprochen und eingeladen werden. Die Veranstaltung soll einen Rahmen schaffen, weitere Betroffene oder ehemalige Mitarbeitende, die sich bislang nicht in das Projekt oder die Arbeit der Gremien einbringen konnten, noch zu beteiligen. Von der Forschungsgruppe der Universität Koblenz werden zudem alle InterviewpartnerInnen eingeladen. Dieser Personenkreis soll damit die Möglichkeit erhalten, über das Interview hinaus in den Projektkontext eingebunden zu werden. Auch auf der Website wurde bereits ein Hinweis auf die Veranstaltung eingestellt.
- Anmeldung: bis 06.04.16 über Herrn Hübschen (0681 501 7260 oder d.huebschen@soziales.saarland.de)
- Für sonstige Interessierte wird Anfang 2017 eine Abschlussveranstaltung angeboten, bei der die Forschungsbefunde vorgestellt werden.

TOP 5: Entwurf für eine Veröffentlichung mit den Befunden des Projektes

- siehe Foliensatz zum 4. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Punkt „C) Erster Entwurf der geplanten Veröffentlichung“, Folie 10
- Vorbehaltlich der Finanzierung durch das Sozialministerium ist eine Veröffentlichung der saarländischen Forschungsbefunde im Buch- bzw. Broschürenformat mit beiliegendem DVD-Material vorgesehen.
Sowohl im Buch, als auch auf den beiliegenden DVDs sollen Zeitzeugen, die im Rahmen des Projektes über ihre Erfahrungen mit der Heimerziehung gesprochen haben (sowohl „ehemalige Heimkinder“, als auch frühere Mitarbeitende in Einrichtungen und Behörden), im Mittelpunkt stehen. Dabei soll es einerseits zusammenhängende biografische Textpassagen geben, die den roten Faden der Erzählung des einzelnen Zeitzeugen wiedergeben, zum anderen aber auch thematisch sortierte Interviewausschnitte zu Vertiefungsthemen. Daneben soll es einige kürzere Kapitel im Buch geben, die den Rahmen geben und erklären – so z.B. eine „kleine Geschichte der Jugendfürsorge des Saarlands“ (geschichtliche Einordnung, institutionelle Entwicklungen, Gesetzesgrundlagen, etc.). Mit dieser Struktur könnten zum Einen die Besonderheiten des Saarlands – bezogen auf die Jugendfürsorge und Heimerziehung der 50er bis 70er Jahre – ausreichend herausgearbeitet werden, zum anderen aber auch biografische Aspekte Berücksichtigung finden: Was erinnern Menschen heute über ihre Erfahrungen in der Heimerziehung damals („Das hat das Heim aus mir gemacht“, „Was (trotzdem) aus mir geworden ist“) und was bedeuten diese Erfahrungen heute für sie?
- Vorschlag von Frau Schmitt-Jochum: Dreh eines Dokumentarfilmes (Filmmaterial besteht u.a. noch zum Hospital St. Wendel (1966) vom Saarländischen Rundfunk)? Ggf. gibt es

auch aus privater Hand zu anderen Einrichtungen noch Filmmaterial. Fragestellung eines solchen Films könnte z.B. sein, wie das Leben im Heim einerseits der Öffentlichkeit präsentiert wurde und wie es heute in Gesprächen mit Zeitzeugen tatsächlich erinnert wird. Ergänzung durch Prof. Schraper: Material stünde für einen ca. 30 minütigen Dokumentarfilm vermutlich ausreichend zur Verfügung, jedoch übersteige ein solcher die Möglichkeiten des Forschungsprojektes. Die Umsetzung müsste daher über einen anderen Weg realisiert werden (ggf. als Mitfinanzier den Saarländischen Rundfunk anfragen?). Strukturgebend könnte für einen solchen Film wie schon in der Buchveröffentlichung die Frage sein, was es für Menschen heute bedeutet, mit ihren Erfahrungen aus der Heimerziehung zu leben.